

# Zürcher Nebel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

### Storchen-Story 2. Teil

Ich muß auch für diese Storchiade einen kurzen Vorbehalt anbringen. Es ist nämlich keineswegs ausgeschlossen, daß der kleine Klapperstorch von der Limmat bis zum Erscheinen dieser Zeilen bereits eingefangen sein wird. Dennoch bleibt die lokalhistorische Tatsache bestehen, daß er am offiziellen Einfang-Tag diesem Schicksal entging. Nicht Er ging in die Falle, sondern die Menschen gingen – lauter Kapazitäten der Zoologie im allgemeinen und der Ornithologie im besonderen. Und dabei meinten sie es wirklich nur gut mit ihm und schmiedeten einen Plan, der nur seinem Heile und seinem Wohlbefinden dienen sollte. Um ihn nicht der Unbill des nahenden Winters auszusetzen, sollte er bis zum nächsten Frühling in die Storchenstation von Altreu zurückgebracht werden, von wo er ja schließlich gekommen war. Zu diesem löblichen Zwecke bestieg der Storchenvater von Altreu eines Morgens zu Anfang Oktober in aller Herrgottsfrühe zu Solothurn den Zug Richtung Zürich. Mit sich führte er eine große Kiste (zur fachkundigen Verfrachtung des einzufangenden Störchleins), ferner eine Schlinge (die er ihm kunstgerecht umzulegen gedachte), und schließlich eine Ledermappe (enthaltend ein paar

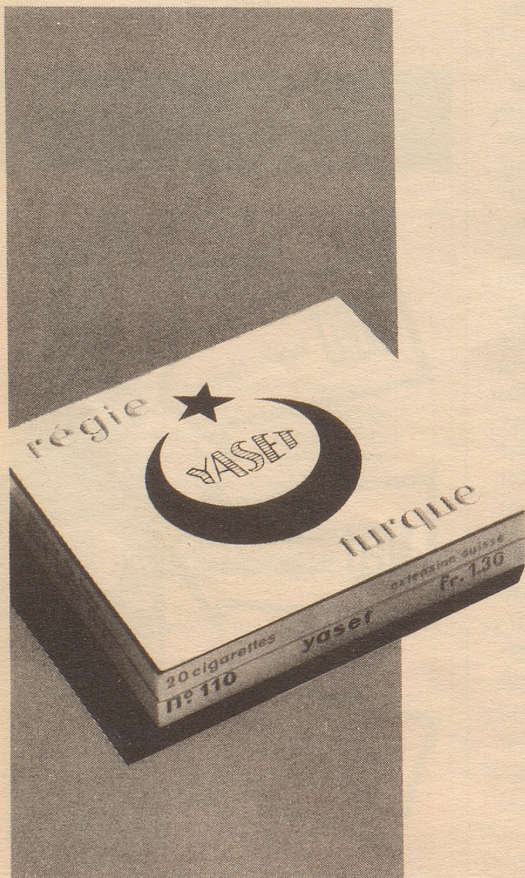
schmackhafte Fischchen, die er ihm vorwerfen wollte). Als der Storchenvater auf der Zürcher Bahnhofbrücke eintraf, standen dort schon – fröstelnd im Morgennebel – ein prominenter Zoologe und einige Photographen mit schußbereiter Kamera. Es war kalt zu dieser frühen Stunde am noch fast menschen- und verkehrsleeren Bahnhofquai. Die Operation Storch konnte beginnen, diskret und unter Ausschluß einer allzu neugierigen und dadurch störenden Öffentlichkeit. Es bedurfte zur erfolgreichen Ausführung der Operation lediglich noch der Hauptfigur – des Storchs. Doch ausgerechnet Er kam nicht. Wie wenn er gespannt hätte, was da von Menschenhand geplant wurde, blieb er dem Schauplatz des Geschehens fern. Die strategisch-taktische Anpassung an die neue Situation führte zu keinem sicht-, geschweige denn greifbaren Erfolg. Rekognoszierungs-Patrouillen, die zur Auffindung des Storchen-Standortes ausgesandt wurden, kehrten unverrichteter Dinge zurück. Nirgends, wo Er auch schon gewesen war, ließ er sich an jenem schicksalsschwangeren Oktobermorgen blicken – weder bei der Schipfe am Limmatufer, noch auf dem Reklameschild des «Ober» (übrigens in krasser Mißachtung der Globus-Konkurrenzklausel), noch in der Polizeikaserne (der Ahnungslose!), noch bei den Schwänen am Bürkliplatz. Es wurde 10 Uhr, es wurde Mittag gar. Die Ornithologen und Presseleute nahmen ihr Mahl in einem Beizlein ein, von wo sich das ganze Globus-Areal überblicken ließ. Der Storch respektierte ihre Mittagsruhe. Sie hatten sie ja reichlich verdient, waren sie doch am Morgen schon vor ihm aus den Federn gekrochen. Im Laufe des offiziellen Einfang-Tages kamen die Beteiligten immer mehr zur Ueberzeugung, daß sie die Rechnung ohne den Storch gemacht hatten, daß die Operation somit abgebrochen werden mußte. Damit bricht hier auch der Storchen-Story 2. Teil ab. Bringt wohl der 3. Teil ein Happy end?

### Storchen-Story 3. Teil

Eiliges Pressetelegramm an den Nebelspalter, Rorschach. Absender Philemon – stop – Storch glücklich eingefangen – stop – Trauer hält an, doch Hoffnung auf Frühling – stop – Kehrt er nicht mehr zurück, Denkmal auf Globus-Areal geplant – Sofern bis dahin nicht gebaut wird.



Unter dem Signet «Flügendü Fläsche» hat das Cabaret Federal die neue Spielzeit auf der Kleinkunstbühne im «Hirschen» in Zürich begonnen. Ein pointenreiches Programm erwartet die Nebelspalterfreunde. Wir entnehmen die vergnügliche Zeichnung von Pierre Monnerat dem Programmzettel, auf dem vielversprechende Titel stehen wie «Glückliche Reise», «Der Fall Silvio W.», «Helvetisches Tischgespräch», «Blaue Bohnen».



Aus Istanbul,  
der leuchtenden Stadt  
am Bosphorus ...

... kommt die Yaset zu Ihnen:  
eine elegante türkische Cigarette,  
eine echte Régie Turque.  
Aus einer Welt verfeinerter Genüsse  
kommt Sie zu Ihnen,  
kunstvoll gemischt, leicht,  
aber reich an köstlichem Aroma.  
Für leidenschaftliche,  
aber kultivierte Raucher,  
für Damen, die zu wählen wissen!

## YASET

20 langformatige Régie Turque-Cigaretten  
in stilvoller weißer Schachtel zu Fr. 1.30

